

Selbstbewusstsein und Absolutheit

Der Umbruch in Johann Gottlieb Fichtes Denken um 1800

Eine Tagung des Philosophischen Instituts der
Friedrich-Schiller-Universität Jena und der
Internationalen Johann Gottlieb Fichte-Gesellschaft
10./11. Januar 2020
Ablauf

Freitag, 10.1.2020:

13.00 Uhr Begrüßung: Prof. Dr. Andreas Schmidt, Prof. Dr. Matteo D'Alfonso u.a.

13.15. Uhr Petra Lohmann: *Zum Verhältnis von Glauben und Wissen bei J. G. Fichte um 1800.*
Moderation: Gesa Wellmann

14.15 Uhr Alexander Schnell: *Die Bestimmung des Menschen.*
Moderation: Christian Klotz

15.45 Uhr Andreas Schmidt: *Fichte und die Bardili-Kontroverse.*
Moderation: Marco Ivaldo

16.45 Uhr Thomas Kisser: *Was ist Sein? Fichtes Auseinandersetzung mit Schelling.*
Moderation: Christiana Senigaglia

ca. 18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr

Jacinto Rivera des Rosales: *Positionen der Fichte-Forschung.*
Mario Jorge de Carvalho: *Fichtes pars totalis um 1800.*

Moderation: Jürgen Stolzenberg

Samstag, 11.1.2020: Gemeinsame Lektüre der *Neuen Bearbeitung der Wissenschaftslehre 1800* (GA II,5, S. 331–402, ca. 70 Seiten in fünf Abschnitten)

9.00 Uhr	S. 331–345: Stefan Lang.	Mod.: Roderich Barth (angefr.)
10.15 Uhr	S. 345–358: Georg Spoo.	Mod.: Philipp Schwab
11.30 Uhr	S. 358–374: Nicolas Bickmann.	Mod.: Rainer Schäfer
14.00 Uhr	S. 374–385: Suzanne Dürr.	Mod: Max Marcuzzi (angefr.)
15.30 Uhr	S. 385–402: Martin Wilmer.	Mod.: Alexander Schnell

Ende gegen 17.30 Uhr

Zum Programm:

Die Veranstaltung reiht sich in eine Serie von Tagungen einer internationalen Gruppe von Fichte-Forscherinnen und -Forschern ein, die seit 2017 stattfinden und der Lektüre und Diskussion aller Entwürfe und Ausarbeitungen der Wissenschaftslehre Fichtes von 1793 bis 1813 gewidmet ist. Die Reihe begann 2017 mit der Analyse der nachgelassenen Manuskripte *Eigene Meditationen zur ElementarPhilosophie / Practische Philosophie* von 1793/94, sie wurde 2018 mit der Lektüre und Kommentierung der *Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre* von 1794 und 2019 mit der Diskussion der *Wissenschaftslehre nova methodo* von 1798 fortgesetzt. Damit nimmt die Gruppe die Herausforderung auf, dass durch die 2013 abgeschlossene kritische Gesamtausgabe der

Bayerischen Akademie der Wissenschaften eine Reihe von Texten Fichtes das erste Mal überhaupt oder aber erstmals in einer kritischen Fassung vorliegt und eine neue Untersuchung verlangt. Im Jahre 2020 wird eine Tagung zur *Darstellung der Wissenschaftslehre von 1801/02* folgen.

In diesen Zyklus reiht sich die Tagung in Jena im Januar 2020. Sie widmet sich der Situation von Fichtes Denken um 1800, der Zeit kurz nach dem ‚Atheismus-Streit‘. Dabei verfolgt die Tagung eine Doppelstrategie: Einerseits sollen Impuls-Vorträge die Entwicklung Fichtes und ihre Kontexte in den Jahren um 1800 beleuchten, andererseits soll nach dem bewährten Modell des gemeinsamen *close-reading* die von der Forschung noch kaum erschlossene *Neue Bearbeitung der Wissenschaftslehre von 1800* erarbeitet werden, die in Form eines nachgelassenen Manuskripts vorliegt. (Vorarbeiten finden sich bei Meckenstock, Stolzenberg, Koch, Rath und Breazeale.)¹

In einer bemerkenswerten Verbindung mit den biographischen Fakten – der Entlassung aus der Universität Jena und des Wechsels nach Berlin – vollzieht sich in Fichtes Denken um 1800 eine Neuorientierung und Transformation, die heute aufgrund der Gesamtausgabe besser verständlich wird als zuvor. Die *Neue Bearbeitung der Wissenschaftslehre* rekurriert nicht nur auf den ‚Atheismus-Streit‘, namentlich auf Fichtes kurz zuvor erschienene *Bestimmung des Menschen* und die Auseinandersetzung mit Jacobi, sondern steht auch in einem weiteren Debatten-Kontext um 1800. So verweist sie auf die Auseinandersetzung Fichtes mit Reinhold und Bardili und steht schließlich auch im direkten Hintergrund des im Oktober 1800 beginnenden brieflichen Disputs mit Schelling, in dem Fichte beständig auf Positionen seiner ‚neuen Bearbeitung‘ verweist. Dieser ‚kommunikativen‘ Lage will die Tagung mit der Doppelstrategie aus kontextualisierenden Vorträgen und gemeinsamer intensiver Lektüre begegnen.

Durch die Zusammensetzung der Forschergruppe soll zum einen die internationale Kooperation in der Fichte-Forschung weiter gestärkt werden. Zum anderen ist es ein besonderes Anliegen, den wissenschaftlichen Nachwuchs einzubinden und zu fördern. Dazu sollen in der Textlektüre der *Wissenschaftslehre 1800* jeweils ‚Tandems‘ aus Nachwuchswissenschaftler/in (Referat) und erfahrener/m Forscher/in (Moderation) gebildet werden.

1 Zentrale Fragen der Forschung sind hier etwa die nach der Einordnung der *Neue[n] Bearbeitung* zwischen früher (Selbstbewusstsein) und später WL (Verhältnis Wissen und Absolutes) und dem Beitrag zur Theorie des Selbstbewusstseins. Rath zufolge versucht Fichte in der *Neue[n] Bearbeitung* die in § 1 der WLnm lediglich, die ungenügend bewiesene Begründungsfunktion des unmittelbaren Bewusstseins zureichend zu beweisen. (vgl. Rath, S. 83) Nach Meckenstock handelt es sich bei der *Neue[n] Bearbeitung* um ein „Bindeglied zwischen der Vorlesungsnachschrift der *WL nova methodo* und dem WL.-Vortrag des Winters 1801/02“ (Meckenstock, S. 80). Gegenüber der WL 1801/02 sei noch nicht der Begriff des absoluten Wissens, sondern der des unmittelbaren Selbstbewusstseins zentral, weshalb hier noch keine zureichende Antwort auf das Problem der Grenze des Wissens gegeben werde. (vgl. Meckenstock, S. 89) Bei Koch findet sich die detaillierteste und umfangreichste Untersuchung der *Neue[n] Bearbeitung*. Koch betrachtet die *Neue Bearbeitung* als Weiterführung der WLnm, eine „Klärung der bekannten Positionen, insbesondere Bereinigungen von Anlässen zum Missverständnis, schließlich Offenlegung inhärenter Probleme und Widersprüche“ (Koch, S. 289-290). Koch zufolge macht Fichte in der *Neue[n] Bearbeitung* einen Schritt über die WLnm hinaus, da er intellektuelle Anschauung und Einbildungskraft nun als Vermögen der Anschauung des Absoluten identifiziere. (vgl. Koch, S. 471-481) Stolzenberg zufolge weist die *Neue Bearbeitung* auf die WL 1801/02 voraus, was die „Problematik der Beschreibung eines nicht adäquat Beschreibbaren“ (Stolzenberg, S. 245) betrifft, und geht hierbei auch auf den Bezug auf Fichtes Sittenlehre ein. (vgl. Stolzenberg, S. 241-244) Breazeale zählt die *Neue Bearbeitung* noch zur früheren WL, welche die WL 1801/02 bloß antizipiere. (vgl. Breazeale, S. 64 f.) Breazeale geht es um eine Erhellung der *Neue[n] Bearbeitung* als Reaktion auf die verstärkte Kritik an Fichte (Psychologismus, Formalismus, Mangel Sprachkritik, Nihilismus, Unmöglichkeit innerer Selbstanschauung, stillschweigende Wandlungen in der Wissenschaftslehre, Einseitigkeit von Fichtes Idealismus). Er betont die entscheidende Rolle der Anschauung und der Konstruktion (Affinitäten zwischen Philosophie und Geometrie) in der *Neue[n] Bearbeitung* als Reaktion auf den gegen Fichte erhobenen Vorwurf des Formalismus. (vgl. Breazeale, S. 56) Zudem übe Fichte in der *Neue[n] Bearbeitung* Kritik an Schellings Naturphilosophie. (vgl. Breazeale, S. 57) Eine Verbindung zur Darstellung von 1801/02 sieht Breazeale in der wachsenden Bedeutung des Bildbegriffs (Bildungstheorie) (vgl. Breazeale, S. 63).

Die Neue Bearbeitung der Wissenschaftslehre 1800 – Zur historischen Bedeutung des Textes:

Die Tagung setzt zwar vor allem einen historischen Schwerpunkt, in dem sie Fichtes denkerische Situation in den Debatten um 1800 beleuchtet, soll aber zugleich auch zu aktuellen Diskussionen beitragen, und dies vornehmlich im Blick auf Fragen des ‚Realismus‘, die um 1800 aufs Neue akut werden. Angesichts aktueller Realismus-Debatten und deren Kontroversen zwischen Realismus und Antirealismus nimmt Fichte in der Geschichte dieser Debatten zwar eine deutliche Position des Konstruktivismus und Antirealismus ein, dies aber doch nicht uneingeschränkt. Vielmehr lassen sich mit seiner Sicht auf das Verhältnis von Glauben und Wissen neue Ansätze einer Erklärung von Realitätsbewusstsein aufzeigen, die sich in seiner Philosophie um 1800 immer deutlicher zeigen. Mit ihnen lässt sich sowohl zeitgenössischen kritischen Fichte-Rezeptionen (Jacobi/Bardili/Reinhold/Schopenhauer) als auch Positionen der Gegenwart zu seiner Philosophie, die in dem Vorwurf gipfeln, Fichtes Ich sei hypertroph, entgegentreten.

Zentrum der Tagung ist ein *close-reading* der *Neuen Bearbeitung der Wissenschaftslehre 1800*. Diese wurde erstmals 1979 in Bd. II/5 der J.G. Fichte-Gesamtausgabe veröffentlicht (S. 331–402). Wie bei den 1793/94 von Fichte verfassten Manuskripten *Eigne Meditationen über ElementarPhilosophie* und *Practische Philosophie*, die 1971 aus dem Nachlass veröffentlicht worden sind, handelt es sich also um einen erst durch die neue Gesamtausgabe verfügbar gewordenen Text, der ein Licht auf Fichtes philosophisches Denken und dessen Entwicklung wirft. Gerade diese *Wissenschaftslehre 1800* hat dabei – trotz ihrer Stellung an einem ‚Knotenpunkt‘ von Fichtes Entwicklung – bisher aber in der Forschung zu wenig Aufmerksamkeit gefunden. Das Vorhaben, der eingehenden Kommentierung und Diskussion dieses Texts ein Kolloquium zu widmen, fügt sich somit in das Projekt ein, die erst vor wenigen Jahren abgeschlossene monumentale 42-bändige kritische Gesamtausgabe zu kartieren und ihren wissenschaftlichen Ertrag zu erarbeiten.

(i) Die entwicklungsgeschichtliche Perspektive:

Die *Neue Bearbeitung der W.L. 1800* versucht, Ansatz und Gedankengang der Wissenschaftslehre in ihren entscheidenden Aspekten erneut zu fassen und zu präzisieren. Dieser Versuch zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass Fichte auf die drei wichtigsten Jenaer Darstellungen seines Systems – die *Grundlage*, die *Wissenschaftslehre nova methodo* (WLnm) und die *Sittenlehre* von 1798 – zurückblickt, und zwar so, dass er eine gewisse Distanz zu allen drei Fassungen deutlich werden lässt und eine neue Darstellung der Wissenschaftslehre umreißt, welche die Mängel aller früheren Versuche beheben, dem Ganzen sozusagen den letzten Schliff geben und die intendierte „endgültige“ Fassung der Wissenschaftslehre erbringen soll. Von der Struktur her weist die *Neue Bearbeitung* eine größere Ähnlichkeit mit der WLnm auf als andere Jenaer Entwürfe. Im Großen und Ganzen entspricht sie strukturell den §§ 1–6 der WLnm und behält deren Architektur weitestgehend bei.

Diese Nähe sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Fichte in der *Neuen Bearbeitung* die Herausforderung annimmt, von vorne anzufangen und sich bemüht, das Ganze noch einmal von Grund auf zu prüfen und zu vervollkommen. Insofern macht die *Neue Bearbeitung* ihrem Namen alle Ehre und nimmt sozusagen einen „vierten Standpunkt“ ein, von dem aus die drei früheren Darstellungsversuche selbstkritisch hinterfragt werden und der eine wichtige Gelenkstelle zur Entwicklung seiner späteren Wissenschaftslehre darstellt: Wissen begreift Fichte immer deutlicher als eine Struktur, in der sich Realismus und Idealismus verbinden, sodass im Wissen ein Sachverhalt so vorgestellt wird, dass er als unabhängig von der wissenden Beziehung auf ihn gewusst wird.

(ii) Zur Textgestalt:

An der *Neuen Bearbeitung* fällt auf, dass sie weitgehend in einer Art Telegrammstil verfasst ist und abschnittsweise nur aus Stichwörtern besteht. Sie bildet mehr einen Entwurf (eine Skizze oder eine Vorarbeit) als einen fertigen Text – und ist insofern durchgängig einer Interpretation bedürftig, welche die Argumente sorgfältig rekonstruiert und explizit macht. Hinzu kommt, dass dieser Text auch in einem zweiten Sinne einer Baustelle ähnelt, u.a. deswegen, weil er von seiner eigenen Entstehung spricht, ja seine eigene Struktur und die Entscheidungen, die in seiner Gestaltung getroffen werden müssen, immer wieder kommentiert. Die *Neue Bearbeitung* gewährt, wie schon die *Eignen Meditationen über ElementarPhilosophie* mithin einen Einblick in Fichtes Werkstatt. Man wirft dem schreibenden Fichte gleichsam einen Blick über die Schulter und kann seine Nebenbemerkungen, seine Zweifel, seine Selbstberichtigungen, etc. verfolgen. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch die Intensität dieses Reflexionsprozesses, nimmt dieser doch sowohl die Gestalt einer *Vorüberlegung* (bzw. einer sorgfältigen Erwägung des einzuschlagenden Weges) als auch die einer *Nachüberlegung* an, welche die gemachten Schritte rückblickend überprüft. Es ist somit keineswegs übertrieben, von einer Art *Experimentieren* – ja von einem *durchgängigen Experimentieren* – und von einem weitestgehend *offenen Text* – zu sprechen.

Dabei gehen die fraglichen Vor- und Nachüberlegungen in verschiedene Richtungen und sind *vielschichtig*: Sie betreffen gleichzeitig (a) den Gedankengang der Wissenschaftslehre als solcher (die konkrete Gestaltung ihrer einzelnen Komponenten und ihrer Verbindung), (b) die Reflexion über diesen Gedankengang (über die *systematische* Form, sowie über die Frage, ob die verschiedenen Lehrsätze als Postulate oder Theoreme zu verstehen sind, nicht zuletzt auch die unerschwellige Frage nach der Angemessenheit des hier von Fichte adressierten *mos geometricus*, die Frage nach der Zirkularität, etc.), (c) die Reflexion über die *Darstellung* der Wissenschaftslehre (d.h. über Darstellungsprobleme, Darstellungsstrategien etc.), (d) die Reflexion über die Mitteilung der Wissenschaftslehre (d.h. über ihre intersubjektive und kommunikative Dimension und die sich daraus ergebenden Probleme) und (e) die Reflexion über die historische *Rezeption* der Wissenschaftslehre (und d.h. zugleich über Einwände und Missverständnisse, über das Vorbeugen von Missverständnissen, etc.). Exemplarisch zu nennen wäre hier u.a. die Nihilismuskritik Jacobis, nach der *Realität* bei Fichte nichts anderes als bloße Konstruktion des Ich sei, der Fichte in der *Neuen Bearbeitung* mit der Bestimmung des Gefühls als „subjektives Objekt“ entgegentritt, in dem „ideales u. reales sehen nicht zu trennen“ (GA II/5, S. 384) ist. Schließlich betreffen die einordnenden Bemerkungen (f) die Reflexion über das vielschichtige Verhältnis der Wissenschaftslehre zu Kants kritischer Philosophie: Einerseits kritisiert Fichte bspw. Kants Deduktion der Kategorien scharf, um andererseits Kant als ersten „Erfinder“ des transzendentalen Idealismus zu würdigen (GA II/5, S. 346). Das Eigentümliche dieses Textes besteht gerade darin, dass diese verschiedenen Hinsichten nicht getrennt, sondern in ihrem Zusammenhang behandelt werden.

Schließlich zeigt die *Neue Bearbeitung* auch einen *stellungnehmenden* Fichte (sozusagen den *Systematiker* Fichte), der nicht davor zurückscheut, Partei zu nehmen – ja uneingeschränkte Wissensansprüche zu erheben; sie zeigt uns aber auch den *philosophischen Kundschafter* Fichte, der ständig nach blinden Winkeln und ungeahnten Möglichkeiten Ausschau hält und fortwährend das Labyrinth anderer denkbarer Perspektiven und Konzeptionen erkundet, um sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Gerade in diesem Text versucht Fichte immer wieder, sich ‚in andere Standpunkte zu versetzen‘, so dass die *Neue Bearbeitung* das genaue Gegenteil von dem verkörpert, was Kant den „logischen Egoismus“ nennt. Die Balance zwischen diesen zwei entgegengesetzten Aspekten – oder ihre bemerkenswerte *Verschränkung* – macht das Eigentümliche dieses Textes aus.

(iii) *Weitere thematische Schwerpunkte:*

Ein bemerkenswertes Beispiel für Fichtes kritische Prüfung zentraler Thesen der *Wissenschaftslehre nova methodo* bzw. des *Versuchs einer neuen Darstellung der Wissenschaftslehre* stellt in der *Neuen Bearbeitung* seine eingehende Diskussion der Dependenzthese dar. Diese besagt: „Alles Bewusstseyn ist bedingt durch das unmittelbare Bewusstseyn unsrer selbst“. (GA I/4, S. 271). Fichte entwickelt in der *Neuen Bearbeitung* eine

ausführliche Begründung der Dependenzthese, bei der er mögliche Einwände gegen seine Argumentation untersucht (GA II/5, S. 335 ff.), so etwa die Frage, ob „bewußtlose Vorstellungen“ seiner Begründung der Dependenzthese „entgegenstehen“ (GA II/5, S. 340). Die *Neue Bearbeitung* ermöglicht somit nicht nur die Identifizierung von Problemstellungen, die Fichte um 1800 mit Blick auf seine Wissenschaftslehre als relevante Herausforderungen begreift; sie bearbeitet eine Thematik, die gegenwärtig in der analytischen Philosophie des Geistes und in neueren Strömungen der Phänomenologie wieder intensiv diskutiert wird: Gibt es ein „präreflexives Selbstgewahren“? Wenn ja, treten alle mentalen Akte in seinen Skopus oder nur einige, welche epistemische Autorität kann es verleihen, welche Binnenstruktur kommt ihm zu? (s. z.B. Zahavi, Bermudez, Kriegel) In dieser Diskussion bietet sich Fichte als ein wichtiger Gesprächspartner an.

Als weitere Themenschwerpunkte, die auch für die heutigen Debatten relevant sind, seien nur kurz genannt: das Verhältnis von Begriff und Anschauung in epistemischen Zuständen; die Idee, Bewusstsein und Selbstbewusstsein primär an Handlungsbewusstsein zu binden, die Diskussion des Vermögensbegriffs, die Konzipierung eines praktisch orientierten Raumbewusstseins, das Verhältnis von Realismus und Idealismus innerhalb der Transzendentalphilosophie etc.

(iv) *Literaturliste*

- Bermúdez, José Luis: *The Paradox of Self-Consciousness*, Cambridge, MA. 1998
- Breazeale, Daniel: „Die Neue Bearbeitung der Wissenschaftslehre (1800): Letzte ‚frühere‘ oder erste ‚spätere‘ Wissenschaftslehre?“, in: *Fichte-Studien* 17 (2000), S. 43-67.
- Klotz, Christian: *Selbstbewusstsein und praktische Identität. Eine Untersuchung über Fichtes Wissenschaftslehre nova methodo*. Frankfurt 2002.
- Koch, Reinhard: *Fichtes Theorie des Selbstbewusstseins: ihre Entwicklung von den ‚Eignen Meditationen über ElementarPhilosophie‘ (1793) bis zur ‚Neuen Bearbeitung der W.L.‘ (1800)*, Würzburg 1989, S. 289-481.
- Kriegel, Uriah: *Subjective Consciousness: A Self-Representational Theory*, Oxford 2009
- Meckenstock, Günter: „Fichtes Fragment ‚Neue Bearbeitung der Wissenschaftslehre‘“, in: *Der transzendente Gedanke. Die gegenwärtige Darstellung der Philosophie Fichtes*, hg. v. Klaus Hammacher, Hamburg 1981, S. 80-90.
- Rath, Michael: *Selbstbewusstsein und Wille. Untersuchungen zu Fichtes Wissenschaftslehre nova methodo*, Inaugural-Dissertation, Heidelberg 1985, S. 80-85.
- Sartre, Jean-Paul: *La Transcendance de l’ego*. Paris 1992 [1936]. Deutsche Ü. Hamburg 1964.
- Stolzenberg, Jürgen: *Fichtes Begriff der intellektuellen Anschauung: Die Entwicklung der Wissenschaftslehren von 1793/94 bis 1801/02*, Stuttgart 1986, S. 230-245.
- Zahavi, Dan: *Self-Awareness and Alterity: A Phenomenological Investigation*, Evanston 1999